

Hadamarer Anzeiger

(Wokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend).

Nr. 23.

Sonntag den 9. Juni 1918.

20. Jahrgang

Der „Hadamarer Anzeiger“ erscheint Sonntags in Verbindung mit einer 8seitigen Beilage. Kosten pro Vierteljahr für Stadtabonnenten 1,20 Mk. incl. Bringerlohn. Postabonnenten vierteljährlich 1 Mk. exkl. Postaufschlag. Man abonniert bei der Expedition, anwärts bei den Landbriefträgern oder bei der zunächst gelegenen Postanstalt. Inserate die 4gespaltene Garmondzeile 15 Pfg. bei Wiederholung entsprechenden Rabatt.

Redaktion Druck und Verlag von Joh. Wilhelm Hörter Hadamar.

Bürgermeisteramt. Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Reichsreglers vom 3. April 1917 werden mit Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Berlin, für das Gebiet des Großherzogtums Hessen und des Regierungsbezirks Wiesbaden die folgenden Höchstpreise für Früehobst hiermit festgesetzt.

Erzeuger-Preis	Großhandels-Preis	Kleinhandels-Preis
Erdbeeren 1. Wahl	0,70	0,84
Erdbeeren 2. Wahl	0,40	0,45
Walderdbeeren	1,20	1,30
Johannisbeeren weiß u. rote	0,30	0,39
Johannisbeeren, schwarze	0,45	0,54
Stachelbeeren, reif u. unreif	0,35	0,44
Brombeeren, inkl. Packungen	0,70	0,84
Brombeeren	0,50	0,60
Himbeeren inkl. Packungen	0,70	0,84
Brombeeren	0,50	0,60
Heidelbeeren	0,40	0,50
Preißelbeeren	0,50	0,60
Saure Kirschen 1. Wahl	0,44	0,55
Saure Kirschen 2. Wahl	0,25	0,35
Süße Kirschen 1. Wahl	0,45	0,55
Süße Kirschen 2. Wahl	0,25	0,35
Reisclauden	0,35	0,44
Mirabellen, auch Spillinae	0,40	0,49
Pflaumen 1. Wahl	0,30	0,39
Pflaumen 2. Wahl	0,15	0,22
Pflaumen u. Aprikosen 1. W.	0,80	0,95
Pflaumen u. Aprikosen 2. W.	0,40	0,55

Vorstehende Preise beziehen sich auf das Pfund und auf marktsfähige Ware erster Güte.

Ueberschreitungen vorstehender Höchstpreise werden nach dem Reichsgesetz vom 4. August

1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1917 R. G. Bl. S. 516 mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft. Eine Ueberschreitung der Höchstpreise kann auch in unzutreffender Sortierung erblickt werden.

Darmstadt den 29. Mai 1918.

Hessische Landesobststelle.

Wiesbaden den 29. Mai 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Vorstehendes wird veröffentlicht

Hadamar, den 6. Juni 1918.

Der Bürgermeister.

Dr. Decker.

Der Weltkrieg.

Der Eindruck im Feindeslager.

Größtes Aufsehen. — Kurssturz in New York.

Washington, 6. Juni. W. B. Neutermeldung. Das Flottendepartement erhielt die amtlich Nachricht, daß in der amerikanischen Küste ein Dampfer und drei amerikanische Schooner von Unerseeboten versenkt worden sind. Berichte aus New York besagen, daß bei den Versenkungen zwei Unterseeboten beteiligt gewesen sind. Die Schiffe sind wahrscheinlich an der Küste von New-England und New Jersey verloren gegangen.

Rotterdam, 6. Juni. Das Erscheinen deutscher U-Boote an der amerikanischen Ostküste in dem Augenblicke, wo nach den Worten Clemenceaus die Partien in Erwartung der amerikanischen Hilfe gespielt wird, hat in den Vereinig-

ten Staaten und den Entente-Ländern in Europa das größte Aufsehen hervorgerufen und einen sofortigen Kurssturz an der New Yorker Effektenbörse zur Folge gehabt.

Foch auf der Mannschafsuche.

Wien, 6. Juni. Im italienischen Hauptquartier wird die Ankunft des Generals Foch erwartet. Es soll sich angeblich um die Entsendung italienischer Truppen nach Frankreich handeln.

Bittere Wahrheiten für Foch.

Rotterdam, 4. Juni. W. B. Der „Nieuwe Rotterdam Courant“ schreibt zu der deutschen Offensive, Es ist vorläufig für die Entente, besonders für die Franzosen, beruhigend, daß die Deutschen aufgehalten werden, bevor sie noch größere Vorteile errungen haben. Es ist aber auch so gerade schlimm genug. Der Gewinn hat dieselben Maße wie die Offensive bei St. Quentin. Während des Stillstandes nach der Flandernschlacht hörten wir gar oft die Versicherung, daß die Entente-Truppen jetzt auf alles vorbereitet seien, daß sie dank ihrer Ueberlegenheit in der Luft ausgezeichnet über alles, was der Feind beabsichtige, unterrichtet seien, endlich, daß Foch mit einem großen Gegenstoß abzurufen werde. Aber die Tatsache zeigte, daß eine Gegenoffensive unmöglich war, daß man sich auf Abwarten beschränken mußte, daß der Angriff einen Punkt traf, an dem man ihn am wenigsten erwartete, und daß die Heeresleitung der Entente keine Ahnung von den Plänen des Feindes hatte.

Da die Alliierten keine Gegenoffensive während der ersten Pause haben unternehmen können, da es ihnen nicht gelungen ist, während der zweiten Offensive die Lage zu ihren Gunsten zu ändern, und da sie sich auch zum dritten Male haben überraschen lassen, ist zu fürchten, daß sie auch

Liebeskrieg.

Eine Bauerngeschichte aus dem Tannus von Fritz Nigol.

1 Nachdruck verboten.

4. Kapitel.
Im heißen Feuer.

Er kannte den Platz — es war der etwas in das Tal hervorragende „Kanzelstein“, von welchem aus man das in der Tiefe liegende Dorf überblicken konnte. Der durch den Regen schimmernde helle Streifen dort unten, das waren die erleuchteten Fenster der „Krone“. Halbverwehte Klänge der Tanzmusik drangen herauf und schälten das Gefühl brennender Scham in seinem Innern aufs Neue. Auch an dem Hause des Lattenmattes schimmerte im oberen Stockwerk ein heller Punkt, zu welchem der aus dem Dorf Geflüchtete mit einem Gemisch von Groll und Schmerz hinab sah. Das war das erleuchtete Fenster ihrer Mädchenstube! Dort sah sie wohl jetzt und weidete sich an der Erinnerung der Schmach, die sie ihm vor allen Leuten angetan hatte. Einer solchen niederen Handlungsweise, solch gewöhnlicher Denkart hätte er Gretchen früher nie für fähig gehalten. Wenn auch nicht gerade herzlich, so war sie ihm doch die

ganzen Tage her, seit der Geschichte mit der Votenfey, mit ruhiger Freundlichkeit begegnet, ja manchmal hatte es ihm geschienen, als blühe ihm aus ihrem Wesen ein wärmeres Gefühl entgegen — und dies alles hatte es sie gewiß nur getan, um ihn vollständig sicher zu machen und ihn bei der ersten Gelegenheit um so empfindlicher bis ins Innere zu treffen. Nein — nicht um die Welt wollte er sie jemals widersehen, nicht um die Welt sich nochmals im Dorfe blicken lassen, wo er auf Schritt und Tritt befürchten mußte, ihr zu begegnen und immer wieder dem rasenden Seelenschmerz zu verfallen, wie es ihn jetzt durchtobte. Die Eltern würden sich freilich seiner Entfernung mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln widersetzen, deshalb durfte ihn zu Gebote stehenden Mitteln widersetzen, deshalb durfte ihnen gar nicht die Möglichkeit gegeben werden, ihm Hindernisse in den Weg zu legen und so weh den Burschen auch der Gedanke durchdrückte, das Vaterhaus für immer meiden zu sollen — gegen die würgende Qual seines Inneren kam auch dieses Bedenken nicht auf. Fort, nur fort aus dem Bannkreis ihrer Nähe — für immer fort.

Die Dunkelheit war vollständig eingetreten und immer noch rauschte der Regen nieder. Fritz achtete nicht darauf und eilte, mit einem unbestimmten Entschlusse ringend, den holprigen Pfad weiter aufwärts, die auf der Höhe laufende Landstraße zu erreichen. In einem zu passierenden nachtdunklen Tannenschlag stolperte er über einen aus dem Boden ragenden Felsstein und

fiel der Länge nach zu Boden, glücklicherweise ohne sich zu verletzen, da der dicht mit Tannennadeln bedeckte Boden ein weiches Lager bot. Mit einem Fluche sich wieder aufrichtend, kletterte er links an den Bäumen emporziehend, bis er die Straße erreicht hatte, auf welcher er dann in entgegengesetzter Richtung des Heimatdorfes weiterstürmte.

5. Kapitel.
Kapitulation.

Das war eine Aufregung am anderen Tage im Brandhoferschen Hause, als man zur Erkenntnis kam, daß der Sohn des Hauses gestern Abend nicht heimgekommen war. Obgleich den Eltern gestern nach der erregten Szene zwischen Fritz und Gretchen das ganze Vergnügen vergällt war, mußten sie doch als die Gastgeber bei der Hochzeitseier wohl oder übel aushalten, bis sich die letzten Gäste auf den Heimweg gemacht hatten, was ziemlich frühzeitig geschah. Denn die anfänglich so frohe Stimmung war durch das unangenehme Vorkommnis sehr herabgedrückt worden und ließ sich auch trotz der Bemühungen des Schmiedes nicht mehr heben. Beihem Heimkommen hatten Michel Brandhofer und seine Frau geglaubt, verschlafen seinen Groll, denn daß derselbe sich bei dem abscheulichen Wetter im Freien herumtreibe, das hielten sie für ganz ausgeschlossen. Als aber am Morgen der Sohn sich weder hören noch sehen ließ und eine Nachforschung in seiner Stube dartat, daß das Bett nicht berührt worden war, da wurden die beiden alten Leute ängstlich und erschöpften sich in

während der nun zu erwartenden Pause nicht viel ausdrückt werden, und daß sie in Unsicherheit abwarten müssen, ob die Deutschen nach einiger Zeit wieder mit einer dritten und vierten Offensive hervordringen werden, die ebenso erfolgreich sind wie ihre früheren Offensiven.

In der Kessel — Gegend.

Berlin, 5. Juni. S. B. Zeitweise lebhaftere Feuerstätigkeit in der Gegend des Kessel, und bei Meris. Eigene Unternehmen brachten östlich Byschoote, nördlich des Kessel, westlich Schoore eine größere Anzahl Gefangener ein. Vom Rieppe-Walde bis Dens hielt zeitweise lebhafter Feuerkampf an. Robegg, sowie die Schächte 1 und 3 von Noeug wurden in Brand geschossen. Südlich des La Basse Kanals und südlich Dens holte sich der Feind blutige Schläppen bei Teilvorstößen, die er nach starker Artillerievorbereitung unternahm. Gefangene blieben in deutscher Hand. Auch in Gegend Albert, Buquol, Debaterne und Braumont wurden feindliche Patrouillen unter Verlusten abgewiesen.

Unbestattet.

Berlin, 5. Juni. Von der Westfront drahtet der Kriegesberichterstatter der „Voss. Ztg.“ eine Nachricht, die man kaum für möglich halten würde, wenn sie nicht amtlichen Ursprungs wäre, erhalte ich soeben aus Flandern. Dort hat man im Kampfgebiet der letzten Monate die methodisch durchgeführte Sanierung des Schlachtfeldes nunmehr abgeschlossen. Dabei wurden nicht weniger als 3300 Leichen aus früheren Kämpfen, also zum Teil aus den Schlachten des vorigen Jahres, und zwar in der Hauptsache Engländer, unbestattet aufgefunden und nunmehr beerdigt.

Kaiserliche Anteilnahme.

Berlin, 5. Juni. Zum großen Brand in Stambul, durch den über 50000 Einwohner obdachlos geworden sind, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“ Der deutsche Botschafter hat dem Großwesir bereits im Namen des Kaisers seine Teilnahme an dem schweren Unglück ausgesprochen. Ihm schließt sich das deutsche Volk an, das die Schwere des Glucks, das die jetzt notdürftig in Moscheen untergebrachten Brandbeschädigten betroffen hat, voll empfindet.

Friedensgespräche.

Wien, 6. Juni. Die Wiener Mittagszeitung meldet aus Rotterdam. Während der Tagung der Frauenbände sagte Chamberlain, die englische Regierung verfolgte die Friedensfrage mit wachsendem Interesse, doch sei es töricht, vor dem Herbst vom Frieden zu reden, ehe nicht in Frankreich die wirkliche Entscheidung gefallen sei.

Vermutungen, wo Fritz in der Nacht gewesen sei und wo er sich jetzt befinde. Beiden ließ die Sache keine Ruhe und mit immer größer werdenden Besorgnis warteten sie bis zum Mittag, als Fritz aber auch nicht zum Essen erschien da hielt es den Vater nicht mehr und untersäumt begab er sich zu dem Kronenwirt, um sich nach dem Vermissten zu erkundigen. Der Kronenwirt sowohl seine Leute wußten nichts, denn sie waren gestern sämtlich mit dem Bedienen der Gäste so in Anspruch genommen gewesen, daß sie die Entfernung des Pürschers nicht bemerkt hatten. Dagegen erfuhr Michel Brandhofer von einem ihm zufällig auf der Straße Begegnenden, daß dieser gesehen habe, wie Fritz wie ein Narr den steilen Bergpfad hinter der „Krone“ hinaufgerannt sei. Der Vater erschrock bis ins Innerste. Was sollte das bedeuten?

Hatte sich Fritz den gestrigen Austritt so zu Herzen genommen, daß er bei seinem so überaus empfindlichen Ehtgefühl sich im ersten Borne zu einer Verzweiflungstat hatte hinreißen lassen — er konnte das Fürchterliche nicht ausdenken. Oder war ihm in dem dunklen Wald vielleicht ein Unglück passiert — war er vielleicht gestürzt und lag irgendwo, vielleicht in dem felsigen Gelände des Ranzelsteins? Das Herz schnürte sich dem starken Manne bei Erwägung der verschiedenen Möglichkeiten zusammen und wie ein Gehefter eilte er die Dorfstraße wieder hinab, um sofort seine Knechte anzubieten und den Wald abzusuchen. Als er an dem Försterschen Hause vorbeikom-

Eine Reiterbesuche meldet aus Washington, daß eine autoritative Äußerung Wilsons über die Friedensmöglichkeit bevorstehe.

Der Eindruck in Holland.

Rotterdam, 6. Juni. Die neue deutsche Westoffensive findet in der holländischen Presse einstimmig Anerkennung insofern, als aber Blätter die Schnelligkeit der ersten Erfolge und die Tatsache einer gewissen Ueberrumpelung des Gegners hervorheben. Die militärischen Sachverständigen sind sich aber über Ziel und Aussichten der Offensive nicht einig.

Lokales.

* **Sadamar, 7. Juni.** Anscheinend ist neuerdings in der Bevölkerung die Ansicht verbreitet, daß Angriffe feindlicher Luststreitkräfte nach Beginn der Offensive im Westen nicht mehr so ernstlich zu befürchten seien. Ohne irgend eine Beunruhigung hervorrufen zu wollen, muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß noch kein Grund zu der Annahme vorliegt, daß diese optimistische Ansicht begründet und die Gefahr feindlicher Fliegerangriffe, insbesonders auch auf unseren Regierungsbezirk im Schwinden begriffen ist.

* **Sadamar, 7. Juni.** Frauenchor. Die drei Konzerte des, unter ehrenamtlicher Leitung des Musikdirektors Max Schnelle stehenden Limburger Frauenchores ergaben einen Reinertrag für Limburg von 570, Sadamar 290 und Diez 140 M. Sodas die Nationalstiftung für Kriegshinterbliebenen die Summe von Ein tausend Mark überwiesen werden konnte. Mit dem, in den zwei Konzerten des Chores im Vorjahre erzielten Reinertrag von 823 M. ergibt dies zusammen 1823 M. für die Nationalstiftung. Die, den wohlthätigen Zweck erfüllenden, nach gefunden musikalischen Grundsätzen stattgehabten Aufführungen sind übereinstimmend von der Kritik anerkannt worden.

* **Sadamar, 6. Juni.** Der Familie des Hotelbesizers Josef Stahl wurde die Mitteilung, daß ihr Sohn Karl in französische Gefangenschaft geraten sei.

* **Sadamar, 6. Juni.** Dem Rentier Herrn Ernst Hilb wurde aus der Drahtumfriedigung am Zernisplatz ca 12 Meter Drahtgestlecht herausgeschnitten.

* **Sadamar, 5. Juni.** Gestern fand die Ueberführung der Leiche des auf dem westlichen Kriegsschauplatz im Jahre 1914 gefallenen Referendars

am Fenster stehen und eifrig winken, in der Annahme, das Matthias Förster vielleicht etwas über den Verbleib des Sohnes wisse, eilte er sofort hinein und brachte in angstvoller Erregung seine Frage vor. Doch nur bestürzten Gesichten begegnete er — weder der Lattenmathee noch seine Frau konnten irgend eine Auskunft geben und erschöpften sich nur in beruhigenden Versicherungen und Entschuldigungen über das nach ihrer Tochter am gestrigen Feste. Diese selbst war nicht zu sehen, erst als Brandhofer wie ein Verzweifelter wieder fortgeführt war, erschien sie mit totblassem Gesicht und verweinten Augen und ließ sich stumm an dem am Fenster stehenden den Nächtlich nieder.

Ihr Vater warf einen unwilligen Blick auf sie und grollend entfuhr es ihm. „Du kannst Du jetzt sehe, was Du gestern Langericht host! Des Brandhofers Fritz is gestern, noochdem Du ihn so abgelappt host, in de Wald gelaase un is bis jetzt nit haankumme. Der hot sich am End was angetan oder is bei der Dunkelung gesterzt un leigt mit gebrochene Glieder im Wald. Sein Vatter is außer sich un will —“

Ein Schreckensruf der Tochter ließ ihn verstummen. Mit weitauferissenen Augen aus welchen verzehrende Angst sprach, stand das Mädchen vor ihm und stammelte, Vater, lieber Vater, sagt so was nit — des kann jo nit sein. In de Wald is der Fritz — in de Wald — in Nacht

Offizierstellvertreter Lothar Fohr nach hier statt. Sie wurde unter außerordentlich großer Beteiligung auf dem hiesigen Friedhofe beigesetzt. Herr Kaplen Kohl widmete dem gefallenen Helben einen warmen Nachruf. Die hier anwesenden Offiziere und Soldaten erwiesen dem Kameraden die letzte Ehre. Der hiesige Kriegerverein legte einen Kranz nieder. Herr Lothar Fohr war einer der ersten der hiesigen Krieger, der sein Leben dem Vaterlande opferte.

* **Sadamar, 6. Juni.** Nächsten Sonntag ist in der Totenkirche um 3 Uhr, die übliche 3. Ordensversammlung für die Mitglieder von Sadamar, Niederhadamar und aus der Pfarrei Oberweyer.

* **Sadamar, 7. Juni.** Der Kreisaußschuß des Kreises Limburg gibt nachstehendes bekannt. Zur teilweisen Deckung des Bedarfs an Oberkleidung der in den kriegswichtigen Betrieben, insbesondere auch bei der Eisenbahn und in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter hat die Reichsbekleidungsstelle im E. vernehmen mit den Landeszentralbehörden angeordnet, daß alsbald eine allgemeine Sammlung getragener Oberkleidung für Männer im ganzen Reiche veranstaltet werde.

Der Kommunalverband Limburg a. d. Bahn soll hierzu eine von der Landeszentralbehörde festgesetzte Anzahl von Anzügen beisteuern. Hochgeschlossene Joppe und Hose sind als Anzug anzusehen. Fracks, Schmoddings und Uniformen sind jedoch von dieser Abgabe ausgeschlossen. Es wird erwartet daß die erforderlichen Anzüge im Wege der freiwilligen Abgabe aufgebracht werden, um so strengere Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle zu erübrigen.

Die Kommunalverbände sind jedoch auf Grund von §§ 1 und 2 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzblatt S. 257) ermächtigt worden, Personen, von denen anzunehmen ist, daß sie eine größere Anzahl Oberkleider besitzen, die Vorlegung eines Verzeichnisses über ihren Bestand an Oberkleidern und zur Anfertigung solcher geeigneten Stoffen aufzuerlegen, falls sie nicht wenigstens einen Anzug abliefern sollten, auch sind sie ermächtigt, solchen Falles die Richtigkeit des Verzeichnisses nachzuprüfen und die hierzu erforderlichen Maßnahmen treffen.

Bei der Abgabe der Kleidungsstücke wird dem Abliefernden eine Bescheinigung erteilt, welche eine amtliche Zusicherung enthält, daß die jetzt abgegebenen Oberkleider bei einer im weiteren Verlauf des Krieges etwa notwendig werdenden anderweitigen Einforderung getragener Oberkleider in Anrechnung gebracht werden. Eine Bescheinigung

un Reme! un is nit haankumme? Un waas mer nit wo er hinaus i:?

Erschreckt über ihre offenbare ungeheure Aufregung trat der Vater auf sie zu, legte wie tröstend seine Hand auf ihre Schulter und sagte in beruhigendem Ton.

„No, sei nur ruhig Gretche — es we.d jo so schlimm nit sein. Er werd schon widerhaankumme — vielleicht is er schon behaam —“

Wo hinaus is er — wo hinaus? Sagt mirs um Gotteswille, flehte das Mädchen in Todesangst.

„Des Beckers Heine hot ihn nooch dem Ranzelstaa zu hinaufgelaase sehe — so hot wenigstens dem Fritz sein Vater ewe gesagt! Wer was host Du dann — wo willst Du dann hin?“

„Loht mich Vatter — ich muß hinaus — muß ihn suche. Unser Herrgott geb daß ich ihn find.“

Und ehe der Vater sich von seinem Gasthaußen über diesen plötzlichen Umschwung in ihrem Wesen erholt hatte, war Gretchen, wie sie ging und stand zur Tür hinaus auf die Straße gestürzt und lief diese auswärts nach dem Birkenhaus zur Krone zu, von wo der Waldpfad hinauf nach dem Ranzelstein führte.

gung
teilt,
langu
Notwe
erhalte
Reichs
Sezug
und M
Reichs
D
geord
zahl.
angew
drei
abgelie
von 1
gen zu
An
ner d
de Er
Ergebr
feres
opferfr
Anzüge
sen er
lungen
len, u
ihre M
Walder
diesem
Mittwo
Woche
nachmi
Pa
fung i
Juni
den 18
Pa
5 Juni
1. A
Paul
waren
Weiz
vermah
gen un
haben,
ge Sa
waltun
an sich
gegen
Kraße
Klagen
Tage
Gehtler
Geldstr
gen G
Berf
der Kl
zu sein
hende
„Ran
mache
vite ge
lut nit
michel
Unrecht
Dorisch
sich wie
der me
mänt
„Er
kopfnid
Fritz w
daß sie
wille d
immer
hinans
„Wo
der Ba
nit pas
ie.
„Bo
so helle
mehr.

gung dieser Art wird jedoch demjenigen nicht er-
teilt, der eine Abgabe Beschneidung zwecks Er-
langung eines Bezugscheines ohne Prüfung der
Notwendigkeit der Anschaffung auf seinen Wunsch
erhalten hat vgl. § 2 der Bekanntmachung der
Reichsbekleidungsstelle über die Erteilung von
Bezugscheinen bei Abgabe gebrauchter Kleidung
und Wäsche vom 19. Oktober 1. Dezember 1917
Reichsanzeiger Nr. 244, 285.

Die abgelieferten Anzüge werden nach einem
geordneten Schätzungsverfahren angemessen be-
zahlt. Die Schätzungs- und Annahmestellen sind
angewiesen, für Oberkleidungen, die innerhalb
drei Wochen nach Erlass dieser Bekanntmachung
abgeliefert werden, einen besonderen Zuschlag
von 10 Proz. zu regelmäßigen Schätzungsbeiträ-
gen zu bewilligen.

An die wirtschaftlich besser gestellten Einwoh-
ner d. d. Kommunalverbandes wird das dringen-
de Ersuchen gerichtet, diese Sammlung, deren
Ergebnis für das wirtschaftliche Durchhalten un-
seres Volkes im Kriege von hoher Bedeutung ist
opferfreudig zu unterstützen und möglichst viele
Anzüge abzuliefern — Es wird von diesen Krei-
sen erwartet, daß sie ihre entbehrlichen Oberklei-
dungen diesem großen Zweck zur Verfügung stel-
len, und längstens bis zum 18. Juni d. J.
ihre Abgabepflicht in der hiesigen Kleiderstelle,
Walderdorfer Hof, Fahrgasse Nr. 5 welche zu
diesem besonderen Zwecke an allen Dienstagen,
Mittwochen, Donnerstagen und Freitagen in der
Woche (Vertrag) von morgens 8½ bis 12 und
nachmittags von 2½ bis 6 Uhr geöffnet ist.

Sadamar, 7. Juni Die öffentliche Imp-
fung in Sadamar findet statt Dienstag den 11.
Juni Nachmittags 3 Uhr. Nachschau Dienstag,
den 18. Juni zu derselben Stunde.

Sadamar, Schöffengerichtsverhandlung vom
5 Juni 1917.

1. Die Ehefrau Wilhelm Sch. Die Wittwe
Paul W. 2 Katharina W. 4. Anna W. aus D.
waren angeklagt. Die Angeklagte zu 1. 200 Pfund
Weizen ohne Mahlschein versucht zu haben zu
vermahlen, die Angeklagten zu 2—4. 342 Rog-
gen und 92 Pfund Getreide beiseite geschafft zu
haben, sowie die Angeklagten zu 2—4 eine Men-
ge Sachen welche aus Bestände der Heeresver-
waltung herrührten im Werte von 330 Mark
an sich gebracht zu haben. Das Urteil lautete
gegen die Angeklagte zu 1 auf 50 Mark Geld-
strafe oder 10 Tage Gefängnis gegen die Ange-
klagten zu 3 auf 50 Mark Geldstrafe oder 10
Tage Gefängnis u 2 Wochen Gefängnis wegen
Hehlerei, gegen die Angeklagte zu 4 auf 50 Mk
Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis und 10 Ta-
gen Gefängnis wegen Hehlerei Die Angeklagte

zu 2 wurde freigesprochen.

2. Der Landwirt Johann N. 3 aus L. hatte
Einspruch erhoben gegen einen gerichtlichen Straf-
befehl von 300 Mk, wegen beiseiteschaffen von
Getreide. Die Strafe wurde durch Urteil auf
100 Mark, oder 10 Tagen Gefängnis festgesetzt.

2. Gegen die Metzgermeister Ferdinand H. u.
Heinrich F. aus L waren zu 30 Mk Geldstrafe
durch gerichtlichen Strafbefehl festgesetzt, weil sie
die Innen und Abfallseite aus ihren Schlach-
tungen nicht an die Sammelstellen abgelieft t
hatten, wogegen sie Einspruch erhoben hatten.
Heute wurde sie zu je 20 Mark oder 4 Tage Ge-
fängnis verurteilt.

4. Durch gerichtlichen Strafbefehl war gegen
den Landmann Johann Gr. und N. eine Geld-
strafe von 20 Mark festgesetzt weil er 30 Pfund
Weizen beiseite geschafft hatte, wogegen er Ein-
spruch erhoben hatte. Urteil: 5 Mark Geldstrafe
oder 1 Tag Gefängnis.

Bekanntmachung.

Durch einen beim Kriegswirtschaftsamt tätigen
Landwirtschaftslehrer ist in diesen Tagen eine
Anzahl zuverlässiger älterer Schüler höherer
Lehranstalten (Jungmannen) als Nähmaschinen-
führer ausgebildet worden. Hierbei wurden die
jungen Leute auch darin unterwiesen, wie sie
mit den Gespanntieren umzugehen haben und
wie sie die Maschinen zu behandeln, nötigenfalls
auch selbständig kleine Ausbesserungen daran
vornehmen haben.

Die so ausgebildeten Jungmänner können den
Landwirten für die demnächst beginnende Ernte
zur Verfügung gestellt werden.

Die Kriegswirtschaftsstellen werden ersucht, die
Landwirte auf diese günstige Gelegenheit hinzu-
weisen, die um so schätzenswerter ist, als zur-
eilet gelernte Nähmaschinenführer anderweitig kaum
verfügbar sind.

Der Bedarf ist angesichts der geringen Zahl
möglichst frühzeitig hier anzumelden

Frankfurt a. M. den 30 Mai 1918.

Kriegswirtschaftsamt Frankfurt a. M.

Sadamar, den 6. Juni 1918.

Der Bürgermeister:

Dr. Decher.

Bekanntmachung.

Wie an vielen Orten bereits schon ge-
schehen ist, soll auch in hiesiger Stadt im Interesse der
Säuglingsfürsorge eine allgemeine Sammlung
alter Wäschestücke stattfinden. Jedes kleinste Stüd-
chen an Leinen, Halbleinen, Darchent oder Woll-
stoff ist willkommen und wird von sachkundigen
Hand für die kleinen bedürftigen Neugeborenen
gerne zu brauchbarer Säuglingswäsche zurecht-
gemacht werden. Manche bange Mutter, die jetzt

nicht weiß, wie sie ihr zu erwartendes Kleinkind
bekleiden soll, wird Allen denen herzgl. Dank
wissen, die ihr aus größter Not so helfen

Gebe daher jeder und insbesondere die
Frauen, die kleine Kinder nicht mehr zu erwar-
ten haben, das, was sie an alter Säuglingswä-
sche vielleicht noch als Erinnerungsfunde unbe-
nutzt zu hause liegen haben und helfen die Not
in der Säuglingsfürsorge lindern.

Einwangs abgegebene Wäschestücke wolle man in
gereinigtem Zustande an die beiden Vorstands-
damen des hiesigen Vaterl. Frauenvereins. Frau
Bürgermeister Hartmann und Frau Ww Hahn
abliefern u. zwar in der kommenden Woche,
Bemerkt wird noch, daß die abgegebenen
Wäschestücke hauptsächlich für die hiesige Säu-
glingfürsorge Verwendung finden sollen.

Sadamar, den 6. Juni 1918.

Der Bürgermeister

Dr. Decher.

Vermischtes.

Der „Vormars“ gibt in seinem Brieflas-
tenteil folgende Antwort. An zahlreiche Ein-
sender. Die uns übermittelten Proben der
Kriegstabakmischung haben wir an eine geeigne-
te Stelle weitergegeben. Die freundliche Auffor-
derung, die Marke Komposthaufen einmal zu
probieren, müssen wir jedoch ablehnen, da auf
unserer Redaktion keine Gasmasken vorhanden
sind und wir uns nicht leichtfertig einer Rauch-
vergiftung aussetzen möchten.

„Warum?“

Warum ist das Leben so leer, so schwer,
Wie in grauer Dämmerung geh ich einher,
Ich fasse suchend an meine Stirn,
Grüble — zerquäle mein fieberndes Hirn.
Ich mein zu vergehen in Leid und Not —
Mein Kind, mein liebste! warum bist du tot?
Und fallen auch viele in blutiger Schlacht,
Warum hat die Kugel den Tod dir gebracht?
Warum trifft der Blitz die Eiche, die stark,
Warum nicht Stämme mit morschem Mark?
Warum ist, was jung, dem Tode geweiht,
Warum lebt noch lang, was zum Sterben bereit.
Fragen und Klagen wird in mir stumm —
„Gottes Wille kennt kein Warum.“

Wieder ein gutes Weinjahr.

Aus Hochheim a. M. wird berichtet, daß die
ersten blühenden Geheine in den Weinbergen
bereits angetroffen werden. Gegenwärtig blüht
der Hollunderstrauch sehr reichlich und in voller
Pracht. Dieses wird in Winterkreisen als ein
gutes Zeichen für eine reiche Traubenblüte und
damit gutes Weinjahr angesehen. Möge sich
die Hoffnung erfüllen

Katholische Kirche.

9. Juni 1918.

Frühmesse 7½ Uhr, Hospitalkirche 7½ Uhr
Nonnenkirche 8 Uhr. Gymnasialgottesdienst

8 Uhr Hochamt 10 Uhr.

Nachmittags 2 Uhr Andacht.

Evangelische Kirche.

9. Juni 1918.

10 Uhr Gottesdienst in Sadamar,
11 Uhr Gottesdienst in Langentriebach.

Leichte Anleit. z. Anbau,

Verarb. u. Beizen der

Tabakpflanze

z. Rauchtabak 70 Pf

Samen, Preise 1 M. Doppelpr. 1,50 M.

G. Weller Adirath (Abld.)

Tinte

vorzügl. Qualität zu haben in der
Druckerei von A. W. Hörter.

An- und Abmeldeformulare
für den Fremdenverkehr
zu haben in der Expedition dieses Blattes

Fortsetzung folgt.

Verständnislos den Kopf schüttelnd sah ihr
der Alte durch das Fenster nach und sagte dann
zu seiner, ihn mit einem ruhigen Lächeln anse-
hende Frau.

„Kannst Du Dir jetzt daraus ein Vers
machen Mutter? Wie ich jetzt heit morjend die Be-
rite geles habe wege gestern, do hot sie abso-
lut nit Wort hawe wolle, daß sie dem Quetsche-
michel sein Ruh Unrecht getan hot — e groß
Unrecht, denn so geht mer doch nit mit eme
Vorsich vor alle Zeit um — un jetzt stellt sie
sich wie übergeschnappt, noochdem sie hört, daß
der meschuge Hecht uff un dewon is. Mer
müant bald der Schnutseppel hätt recht.“

„Er hot aach recht, bestätigte Frau Förster
kopfnickend. „Jetzt, wo sie Angst hot, dem
Frig war etwas passiert — jetzt merkt sie erst
daß sie ihn gern hot. War nur um Himmels-
wille der Vorich erst widder do, Mer kann doch
immer nit wisse, ob — — willst Du nit emol
hinans ins Brandhofers gehe un guck Vater?“

„Warum dann nit. Des kann ich jo, sagte
der Bauer bedächtig. Wenn nur dem Gretche
nit passiert, wo so allaans in de Wald gelaase
is.“

„Gott was soll ihm dann passieren — es is
jo heller Tag und des Gretsche is doch saa Kind
mehr.“

„Geh doch emol hin Mathes un frog, daß
mer aus der Unruh herauskimm.“

In stürmischem Laufe war Gretchen Förster
auf dem steilen, nach dem Kanzelstein führenden
Pfabe emporgeklü, ohne eigentlich mit sich selbst
über die sie durchwogende Gefühle im Klaren
zu sein.

Ein sinnverwirrende Angst hatte sie erfasst,
als der Vater die Möglichkeit andeutete, daß
Frig verunglückt sei und das unwiderstehliche
Verlangen in ihr erweckt, den Burschen zu se-
hen und sich davon zu überzeugen daß er lebend
und unverfehrt sei.

Seitdem sie gestern den jungen Mann so
schroff abgewiesen hatte, durchtobten sie Empfin-
dungen, wie sie solche noch nie in ihrem jungen
Leben verspürt.

Das Gefühl der Genugung, von welchem sie
sich besetzt glaubte, wollte nicht vor der immer
mehr in ihr sich geltend machenden Erkenntnis
Stand halten, daß sie zu heftig gewesen sei, daß
sie unüberlegt, unter dem Eindruck der hämi-
schen Worte Jettchen Gerbers stehend, widder
ihre eigentlichen besseres Wollen gehandelt habe,
als sie dem Burschen vor aller Welt die uner-
hörte Schmach antat.

Fortsetzung folgt.

Bilanz

des Vorschuss- und Credit-Vereins zu Hadamar

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
am 1. Januar 1918.

Aktiva			Passiva		
I	Vorbestand am 1. Januar 1918.	10 770 93	I	Aufgenommene Darlehn einschl. Zinsf. bis 1. Jan. 1918	18 9700 17
II	Anstünde			Sparfassen-Einlagen	127 745 74
a)	Vorschüsse einschl. Zinsen	10 9246 49	II	Creditoren in lauf. Rechnung	120 384 04
b)	Darlehn gegen Hypothek	22 925 66	III	Wechselbarlehn	30 522 56
c)	Cessionen an Gütersteiggebern	29 661 92	IV	Stammanteile der Mitglieder	
d)	Wertpapiere	16 1958 54	V	Vermögen des Vereins	
e)	Debitoren	19 4920 52	a.	Hauptreservefond	M 55 400
III	Lotteries-Conto	200 85	b.	Spezialreservefond	M 5000
IV	Mobilien-Conto	400	c.	Reingewinn in 1917	M 1331,28
					61 732 38
		53 0084 92			530084 92

Mitgliederzahl am 1. Januar 1918 383. Im Laufe des Jahres 1917 sind ausgeschieden durch den Tod 8 und freiwillig 9 zusammen 17 Mitglieder. Neu hinzugegetreten sind 2 Mitglieder.

Hadamar, am 1. Januar 1918.

Vorschuss- und Credit-Verein zu Hadamar
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Grether. Fohr. Gotthardt.

Danksagung.

Für die uns bei der Ueberführung unseres geliebten Sohnes, Bruders, Neffen und Schwagers Herr

Referendar und Offizierstellvertreters

Lothar Fohr

erneut erwiesene überaus große und herzliche Teilnahme, besonders seiner verehrten Kameraden und des hiesigen Kriegervereins; für die herzlichen und trostreichen Worte des hochwürdigen Herrn Kaplans Kohl, sowie für die vielen herrlichen Blumen und Kranzspenden sagen wir allen Beteiligten unseren innigsten Dank.

Familie O. Fohr.

Hadamar, 6. Juni 1918.

Danksagung.

Für die innige Anteilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Tante

Elisabeth Abel

sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen
i. d. N.

Ernst Hild.

Hadamar.

Leimbedarf anmelden!

V. Periode

Frist 1. bis 15. Juni.

Holzversteigerung.

Donnerstag den 13. Juni vormittags 9 Uhr anfangend

kommen in hiesigem Gemeindevord Distrikt Gericht

50 Mtr Buchen Knüppelholz

30 Mtr Eichen

20 Mtr Kiefern und

150 Haufen dergl. Reiser

zur Versteigerung.

Die Herren Bürgermeister werden um gef. Bekanntmachung ersucht.

Ellar, den 6. Juni 1918.

Der Bürgermeister **Joft.**

Zur

Sommerbepflanzung

empfehle:

Levkojen und Atern in folgenden Sorten:

Großblumige Special-Perfektion-Sommerlevkojen (hellblau)

Zwerg-Bufett-Sommer-Levkojen (weiß)

Großblumige Zwerg-Pyramiden Sommer-Levkojen (dunkelrot)

" Riesenbaum Sommer-Levkojen (Bomben Pyramiden) schwarzbraun

Frühbl. Pyr. Perfektions-Herbst-Levkojen (schneeweiße Perle)

Komet-Astern (dunkelscharlach)

Riesen Hohenzollern-Astern (brillantrosa)

Straußenfeder-Astern (weiß und terracotta)

Päonien-Perfektion Pyramiden-Astern (dunkelrosa mit weiß)

Zwerg-Bufett Astern (weiß)

Zwerg-Königin-Aster (brillantrosa)

Zwerg-Chrysanthemom Perfektions Aster (feurig-scharlach)

Herrliche Farbenspiele, alles in Sorten und Farben getrennt, in kräftig zweimal pikierter Ware ab Ende des Monats.

Ferner empfehle:

Kräftige, gesunde

Gemüsepflanzen, pikierte Freilandware.

Majoran, Span. Pfefferpflanzen (Paprika), sowie

Tabakpflanzen kräftig 2 mal pikiert.

Gärtnerei Frik v. Borstel

früher Th. Widawa, Hadamar

Vergesst nicht die pflichtgemäße freiwillige Abgabe entbehrlicher getragener Männerkleidung bis zum 15. Juni d. J.

Vermeidet Zwangsmaßnahmen!

Nähere Auskunft wird auf den Bürgermeistern und von der Annahmestelle in Limburg, Walderbofferhof, Fahrgasse Nr. 5, welche an allen Wochentagen (Werktagen) außer Montags und Samstags geöffnet ist, erteilt.

Der Kreisvorsitz des Kreises Limburg